

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924**

29.1.1924 (No. 29)

# Karlsruher Tagblatt

**Verkaufspreis:**  
Halbmonat 1.50 M. frei  
Post. In unserer Ge-  
sellschaft oder in unterer  
Stadt abends 1.40 M.  
Durch die Post bez. monatl.  
2.20 M. anst. 1.40 M.  
Einzelverkaufspreis:  
Brettas 12 M. 30.  
Sonntags 15 M. 30.  
Am Rande höherer Gewalt  
hat der Verleger keine An-  
sprüche bei veräußertem oder  
übertragenem der Zeitung.  
Abbestellungen können nur  
vorwärts bis zum 25. auf den  
folgenden Monatsheften an-  
genommen werden.

**Anzeigenberechnung:**  
für die Druck. Nonnenzeile  
oder deren Raum 25  
M. 30. auswärts zu 30 M.  
Wochensache 80 M. 30. an  
erster Stelle 90 M. 30.  
Kabatt nach Tarif.  
Verlag, Schriftleitung und  
Geschäftsstelle Ritterstraße 1  
Fernverzeichnisse:  
Geschäftsstelle Nr. 18.  
Verlag Nr. 21 und 297.  
Schriftleitung Nr. 20.  
Dankefächer Nr. 19  
Polizeifach Nr. 9547  
Karlsruhe.

**Badische Morgenzeitung** Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ **Badische Morgenpost**  
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Herausgeber: Hermann v. Paer, Verantwortlich für Politik: Fritz Schöberl; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Reichsteil: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl  
Schoberl; für Literatur: Heinrich Schreyer, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. F. Müller Karlsruhe, Mittelstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Häfeler, Berlin-Sanktmitz, Poststr. 37. Telefon-Zentrum 423.  
Für unerlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Erscheinung der Redaktion: 11-12 Uhr.

121. Jahrg. Dienstag, den 29. Januar 1924 Nr. 29

## Von Dr. Carl bis zur Verwaltungs- abbaukommission.

Von Fritz Krüger,  
Geheimer Regierungsrat, Berlin.

Die neuesten Erlasse der Reichsregierung haben die Stellung des Sparkommissars außerordentlich geklärt, und in dem Augenblick, in dem schließlich, daß der Minister Sämisch nicht mehr eine quantitative Negation, sondern eine Größe ist, mit der alle Ministerien rechnen müssen, haben wir einen wichtigen Abschnitt im Vereinfachungswege erreicht, und es lohnt sich, einen Rückblick zu tun und zu erörtern, wie alles gekommen ist.

Der erste Sparkommissar, Präsident Dr. Carl, ein energischer und befähigter Mann, wurde im September 1920 bestellt. Er wurde dem Reichsfinanzminister untergeordnet und damit in eine der wichtigsten Stellen des Reiches nicht angemeinere Position gebracht, eine Position, die schon deshalb auf die Dauer unhaltbar werden mußte, weil das Finanzministerium nicht außerhalb des Abbauplanes bleiben konnte. Diese falsche Maßnahme und parlamentarische Einflüsse brachten das Werk des ersten Sparkommissars zum Scheitern. Schon zu Beginn des Jahres 1921 verabschiedete er sich mit einer sehr gründlichen und anregenden Denkschrift, in der er unter anderem Vorschläge zur Umgestaltung der Reichsministerien machte, aus seinem Amte. Nun gab man die wichtige Tätigkeit der Vereinfachung in die Hände von parlamentarischen Kommissionen, die, wie jedem Kenner der Dinge von vornherein klar sein mußte, diesen schwierigen Stoff nie würden bewältigen können. Und so kam es auch! Während des ganzen Jahres 1921 vernahm man nichts von diesen Kommissionen, das Irrenwilde der Berichterstattung wert gewesen wäre. Ihre Tätigkeit schloß ein, und auch die Vorbereitungen zur Genauigkeit, durch die die wichtige Frage der Ausbalanzierung unseres Haushaltes in den Vordergrund geschoben wurde, konnte sie nicht erwecken. Damals erliefte zuerst und laut der Ruf nach einem Spardiktator.

Die Reichsregierung hat diesen Ruf wohl vernommen, aber ihn ungehört verhallen lassen. Der sich darauf bezieht, mit wieviel wichtigeren Fragen das Kabinett in jenen Zeiten beschäftigt war, und daß man wohl dauernd das Wort „Sparen“ im Munde führte aber ganz und gar nicht danach handelte, der dürfte über die Wichtigkeit gegenüber dieser lebenswichtigen Frage nicht irren. Erst im Jahre 1922 wurde die Angelegenheit der Einsetzung eines Sparkommissars brennend, als das Parlament im Juli eine dahingehende Forderung stellte. Der leitende Gedanke war wohl, durch Sparmaßnahmen in der Verwaltung Reparationsgroschen herauszuwirtschaften zu können. Eine Idee, wenn man die Nebenforderungen der Entente unserer Verwaltungsausgaben gegenüberstellte! Das Besondere daran war aber für uns die Tatsache, daß wir wieder einmal von unseren Feinden gezwungen werden mußten, einschneidende Maßnahmen zur Verfestigung von Ordnung und Sparsamkeit im eigenen Haushalt zu treffen. Wie zerfahren die Lage bei uns war und wie wenig großartig und einheitlich in der Reichsregierung gearbeitet wurde, geht daraus hervor, daß es noch weitere vier Monate bedurfte, ehe man sich über die tatsächliche Stellung dieses Sparkommissars einig und klar wurde, und daß schließlich ein Gebilde das nicht der stannenden Welt erblickte, das man nur mit dem Namen einer greulichen Mißgeburt bezeichnen konnte.

Daß der Präsident des Reichsrechnungshofes, Minister a. D. Sämisch, dieses Amt eines Gutachters der Reichsregierung ohne jede eigene erkennbare Initiative gegenüber den abzubauenden oder zu vereinfachenden Ressorts, eine Stellung mit beinahe verweirten Ansprüchen, annehmen hat, muß beim Rückblick als eine heroische Tat bezeichnet werden. Daß er gegenüber allen Anfechtungen innerhalb Jahresfrist sich durchzusetzen und seine Stellung grundsätzlich verbessert hat, kann man der ersten Zeit gleichwertig an die Seite stellen.

Die Frage, welchen Weg er gehen müsse, um dem von ihm gewünschten und nunmehr erreichten Ziele zu gelangen, war für ihn natürlich außerordentlich schwer. Fräule er keine Tätigkeit nach dem Wortlaut des Kabinettsbeschlusses auf, war er also nur Gutachter für die Regierung, dann wäre es voraussichtlich so gekommen, daß er auf seine Vorschläge und Gutachten erst nach Monaten lahmgefallene Entwürfe extrahiert hätte, mit denen er entweder gar nichts oder nur Unzureichendes hätte anfangen können und wodurch seine Tätigkeit allmählich zum Veranden gebracht worden wäre. Als zielbewusster Mann, der sich hierüber klar war, ging er einen anderen Weg. Hatte er durch mühsame und undankbare Ermittlungen innerhalb der Reichsbehörden Mängel und Fehler entdeckt, dann trat er mit diesen Behörden in Verhandlungen ein, verfuhr sie zu überzeugen und nahm das Kabinett erst dann in Anspruch, wenn er mit den Ressorts

nicht einig werden konnte. Diese Methode deckte sich zwar nicht mit seinen Befugnissen, hatte aber den Vorteil, praktisch zu sein und den Abban schneller vorwärts zu treiben, als es auf dem vorgeschriebenen Wege möglich gewesen wäre. Hauptächlich schuf sie ihm aber die Plattform, auf der er zum weiteren Ausbau seiner Befugnisse gelangen konnte.

Dabei kam ihm die immer schlimmer werdende Finanzlage des Reiches zu Hilfe. Das Bestreben der Regierung, aus der Inflation herauszukommen, zwang sie, der Ausbalanzierung

des Haushaltes die allergrößte Aufmerksamkeit zu schenken, und sie erkannte, daß ihr in der Person des Sparkommissars nun doch eine Hilfskraft herangewachsen war, der man zur eigenen Entlastung größere Befugnisse erteilen müsse.

Aus diesem Gedankengange heraus sind die Maßnahmen der Reichsregierung zur Vereinfachung der Stellung des Ministers Sämisch zu verstehen. Deswegen gab man ihm beratende Stimme im Kabinett, die Befugnis, auch mit den Ländern in allen Angelegenheiten, in denen sich Reichs- und Ländervereinfachungsfragen über-

schneiden, zu verhandeln, veränderte man die Pflichten der Behörden gegenüber dem Revisionsverfahren des Sparkommissars und gab ihm endlich in den Präsidenten der Landesfinanzämter Organe, die nun auch in der Provinz und in den Ländern den Abban und die Vereinfachung der Reichsbehörden unter seiner obersten Leitung energisch in die Wege leiten sollen. Ein Ziel, dessen Erreichung von Herzen zu wünschen ist, um der fürchterlichen Verfallung der Reichsorgane ein unheilvolles Ende zu machen und ihnen durch frische Zusammenfassung größere Bedeutung und erhöhtes Ansehen zu verleihen.

Damit nicht genug schuf man in der vielumstrittenen Verwaltungsabbaukommission mit dem Minister Sämisch als Vorsitzenden und den Staatssekretären Lewald und Büsch als Mitglieder ein weiteres Hilfsinstrument des Kabinetts. Vor ihr sollen alle Meinungsverschiedenheiten zwischen Sparkommissar und den Ressorts zur Entscheidung gebracht werden, und man wollte anfangs sogar soweit in der Selbstverleugung gehen, ihr endgültige Entscheidungsbefugnis und somit diktatorische Gewalt, vor deren Erteilung man bisher die größte Befürchtung gehabt hatte, zu geben. Nur der Gedanke, daß der Sparkommissar mit Hilfe der Kommission dann in die Lage versetzt werden könnte, lebenswichtige Betriebe auch gegen den Willen der Reichsregierung abzubauen, hat das Kabinett davon Abstand nehmen lassen, und es ist der Ressorts gegen Entscheidungen der Verwaltungsabbaukommission der Kurszwang ans Kabinett zugetan worden. Damit kann der Abban wohl verzögert aber nicht verhindert werden. Denn es ist eben so wenig anzunehmen, daß das Reichskabinett gegen das Gewicht eines Sämisch, Lewald und Büsch entscheiden wird, wenn es sich nicht um lebenswichtige Dinge handelt, wie es ausgeschlossen erscheint, daß so erfahrene und ernannte Männer Entscheidungen treffen werden, die von Reichsorganismus nicht getragen werden könnten. So wird diese wohl mit einigen Mißtrauen begrüßte Kommission dennoch berufen sein können, den Abban in erster Weise zu dienen, und wenn, was nicht zu bezweifeln ist, es Excellenz Lewald und Staatssekretär Büsch gelingt, die von ihnen im engsten Einvernehmen mit Minister Sämisch in Sonderberbeitung genommenen Gebiete des Innenministeriums der Sozialverwaltung, Finanzverwaltung und des Ernährungsministeriums gründlich und erfolgreich durchzuführen, wird auf dem Wege zur Vereinfachung ein weiterer großer Schritt getan sein.

Jedem, dem die erfolgreiche Durchführung der Verwaltungsreform im Reich, den Ländern und Kommunen am Herzen liegt, dem eingelassenen Verwaltungssachmann und dem Steuerzahler und somit der größten Masse unseres Volkes, muß sich der Wunsch aufdrängen, daß die Männer, die in wirklich harter und entsetzungsvoller Arbeit schon mehr als ein Jahr tätig sind, nicht erlahmen, sondern aushalten mögen, bis das große Werk beendet ist. Viele Steine sind noch aus dem Wege zu räumen, aber den Männern, die bisher schon so schwierige Arbeit mit Erfolg geleistet haben, wird man zutrauen dürfen, daß ihnen auch dies gelingt, sie ihr Werk zum guten Ende führen und sich so den Dank des Vaterlandes verdienen.

## Die kommunistische Gefahr.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Aus Hamburg kommt die Nachricht, daß vor einigen Tagen der dortigen Polizeibehörde Mitteilungen über Vorbereitungen zu einem gemeinsamen kommunistischen Kongress in der Nähe Hamburgs zugegangen waren. Die Behörden stellen fest, daß zahlreiche kommunistische Parteimitglieder nach einem Orte bei Hamburg entsandt wurden, wo sie zu Beratungen zusammentraten. Es gelang der Polizei, 55 Delegierte festzunehmen und zu verhaften. Bei der Durchsichtung der mitgeführten Schriften fand man im Besonderen Verhafteten reichhaltiges Material über die Pläne ihrer Organisation.

Wette Kreise der Bevölkerung, die, seit in den Zeitungen nichts mehr über das Toben kommunistischer Abgeordneter im Reichstag zu lesen ist, kaum noch etwas von der Existenz der kommunistischen Partei wußten, sind schon in der vergangenen Woche durch die Stuttgarter Meldung von Bombenjungen und angeblichen Verhaftungen von Kommunisten in Württemberg aus ihrer Ruhe geschreckt worden. Die Aushebung des Reiches bei Hamburg ist der neue Beweis dafür, daß diese Ruhe sehr unangebracht ist. Die Note Fahne ist von der Wildschärfe verchwunden, mit ihr die meisten kommunistischen Zeitungen, seit der Ausnahmezustand besteht. Damit ist das Strafgesetzbuch der kommunistischen Agitation verunmündet. Aber es wäre töricht, sich in dem Glauben zu wiegen, daß die bolschewistische Agitation nun ihres Betätigungsfeldes beraubt wäre.

Alle Wähler, die in der letzten Zeit fragestunden haben, zeigen das gleiche Bild: Abnahme der sozialdemokratischen Wähler zugunsten der kommunistischen Partei, d. h. Radikalisierung der Massen. Wir sind außenpolitisch und deshalb innenpolitisch noch lange nicht über dem Berg und müssen uns deshalb die Tatsache vor Augen halten, daß die kommunistische Gefahr im Innern des Reiches wenigstens so lange vorhanden ist, wie der außenpolitische Druck im deutschen Volkstörper dem Kieber immer neue Weizmittel zuführt. Explosionen der kommunistischen Bewegung sind bis auf weiteres Ereignisse im Schatten in der vorigen Woche unter der eifernden Faust des Ausnahmezustandes verhindert worden. Die Vorgänge in Stuttgart und Hamburg erbringen den Beweis, daß von linksradikaler Seite im geheimen in rastloser Arbeit und mit Hilfe von lächerlich unauffällig fließenden Geldquellen unter der Oberfläche Vorbereitungen für die große Explosion angestellt wird.

## Die Sachverständigen nach Berlin unterwegs.

Paris, 28. Jan. (Drahtber.) Der erste Sachverständigenauschuss hat heute vormittag vor seiner auf heute Abend angesetzten Abreise nach Berlin seine letzte Sitzung abgehalten. Die Tagesberichterstattung hat heute eine allgemeine Diskussion über das Programm der in Berlin durchzuführenden Untersuchungen statt. Der Ausschuss befaßte sich namentlich mit den Fragen. Einige Mitglieder des zweiten Sachverständigenausschusses reifen heute abend ebenfalls nach Berlin, die anderen verlassen Paris erst morgen abend. Man glaubt, daß Mac Kenna, der Vorsitzende des zweiten Sachverständigenausschusses, der sich in London aufhält, über Dünkirchen und Brüssel nach Berlin reisen und dort am Mittwoch abend eintreffen werde.

## Urteile des Landauer Kriegs- gerichts.

Landau, 28. Jan. (Drahtbericht.) Das hiesige Kriegsgericht verhandelte gegen zwölf, meist in jüngeren Jahren stehende und aus Speyer stammende Personen, die an einem sogenannten militärischen Geheimbund teilgenommen haben sollen. Das Gericht fällt über die Angeklagten Strafen bis zu zwei Jahren Gefängnis und bis zu 1000 M. Geldstrafe. Dr. Graf aus Ludwigshafen und Dr. Bärmann aus Speyer wurden in Abwesenheit zu je zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Einer der Angeklagten wurde freigesprochen.

## Von der französischen Kammer.

Paris, 28. Jan. (Drahtber.) Die Kammer ist heute nachmittags in die Einzelberatung der Finanzgesetze eingetreten. Nach der Geschäftsordnung muß sie sich vorher mit 3 Beratungen beschäftigen, von denen zwei von den Kommunisten und einer von den Sozialisten eingebracht worden sind. Darauf muß sich die Kammer über das Ernährungsgesetz aussprechen und erst dann kann die Einzelberatung der verschiedenen von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen beginnen.

Paris, 28. Jan. (Drahtber.) Die Kammer hat mit großer Mehrheit die Verfassungsänderung sowohl der kommunistischen Abgeordneten Cachain als auch der Sozialisten abgelehnt.

## Die Behandlung zurückgekehrter Beamten.

Wiesbaden, 27. Jan. Die Rheinlandkommission hat entschieden, daß die Aufhebung der Ausweisung einer beamteten Person nicht auch die Aufhebung der Entlassung des Betroffenen zur Folge hat. Vielmehr muß, wenn ein solcher Ausgewiesener wieder auf eine neue Amtstellung in beziehten Gebiete Anspruch mache, seine Ernennung von neuem einer Prüfung nach Ordnung 29 von der Rheinlandkommission unterworfen werden. Weiter ist die Rheinlandkommission der Ansicht, daß im allgemeinen den Wünschen der zurückgekehrten Beamten und Angehörigen, wieder in den Besitz ihrer durch alliierte Beamte beschlagnahmten Wohnungen zu gelangen, nicht entsprochen werden soll.

## Die Beförderung der Reparationslosh.

Paris, 28. Jan. Nach einer Davasmeldung aus Düsseldorf haben die Versicherungsbehörden mit zwei großen Rheinischfabrikonzernen ein Abkommen über die Beförderung von Reparationslosh getroffen. Zurzeit seien Verhandlungen im Gange über ein ähnliches Abkommen mit einer rheinischen Needergruppe, die mehr als 50 Prozent der gesamten Tonnage der Rheinischfabrikgesellschaften umfasse.

## Janatijischer Unruhestifter.

6. München, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Vorsitzende des Bundes „Blücher“, Dr. Schäfer, stellt in einer Verammlung eine Rede, in der er mitteilte, daß in nächster Zeit, noch vor dem Diller-Prozess, ein Pulch stattfinden werde, ähnlich wie der am 8. November. Aber dann würde mit rückwärtsgerichtetem Gewalt vorgegangen werden. Alle Drähte würden zerschneiden, alle Verkehrsmittel besetzt und die Städte würden abgesperrt werden. Der Regierungsbeamter Dr. Schäfer ist als einer der Kronzeugen aus dem Buchs-Machhaus-Prozess bekannt. In seinen Erklärungen wird an zuständiger Münchener Stelle erklärt, daß die Regierung diese Drohungen ernst nehme und alle Vorkehrungen getroffen habe, um die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu gewährleisten.

## Um die Arbeitszeit der Eisen- bahner.

### Keine Mehrheit für den Streik.

Berlin, 28. Jan. (Drahtber.) Von den Organisationen der deutschen Eisenbahner hat, wie die Blätter mitteilen, nur der Deutsche Eisenbahnerverband unter seinen Mitgliedern eine Urabstimmung über die Verlängerung der Arbeitszeit vorgenommen. Die Abstimmung wurde am Samstag abend zu Ende geführt. Nach den bisher vorliegenden Resultaten dürfte die für den Streik erforderliche Dreiviertel-Mehrheit nicht zustandekommen. In den Gegenden, wo die radikalen Elemente die Oberhand haben, ist zwar eine überwiegende Mehrheit für den Streik vorhanden. Jedoch sind die Bezirke, die sich gegen den Streik erklärt haben, in der Mehrheit geblieben.

Nach einer Meldung des „N. F.“ aus Augsburg hat der bayerische Generalstaatskommissar die Vornahme der Urabstimmung unter den Eisenbahnern in Bayern verboten. In Augsburg wurden die Bureaus und Wohnungen der Betriebsratmitglieder durchsucht und das vorhandene Material für die Urabstimmung beschlagnahmt.

## Vom englischen Eisenbahnerstreik.

London, 28. Jan. (Eig. Drahtber.) Die neutralen Gewerkschaftsvertreter haben gestern mit den Eisenbahndirektionen und den Führern der Lokomotivgewerkschaften über die Beilegung des englischen Eisenbahnerstreiks verhandelt. Die Verhandlungen, die heute fortgesetzt werden, sind aussichtsreich.

## Die koloniale Schuldlage.

Vom Geheimen Regierungsrat Dr. A. Mansfeld.

Im Januarheft der „Süddeutschen Monatshefte (München)“, das „Die koloniale Schuldlage“ behandelt, liefert der Verfasser, Generalmajor Dr. A. Schnee, den Nachweis, daß die Wegnahme unserer Kolonien durch die Siegerstaaten ein räuberischer Akt war, der lange vor Festlegung der fünfzehn Wilson-Punkte durch Geheimverträge zwischen den Alliierten vorbereitet worden war.

Nach Wilsons Punkt fünf sollten „die kolonialen Ansprüche durch eine freie, weitestgehende und unparteiliche Schlichtung festgelegt werden und zwar unter Berücksichtigung der Interessen der Eingeborenen.“ Nach Wilsons eigenem Wort sollten „Völker und Provinzen nicht wie bloße Steine von einer Sonderveranität zur anderen verschifert werden.“ Was ist statt dessen geschehen?

Die ganz eindeutige Zustimmung hat sich als blauer Dunst erwiesen. In den elf Jahren, während deren ich in Westafrika als Verwaltungsbeamter eines an der Grenze Nigerkammer gelegenen Bezirkes zahlreiche Konferenzen über koloniale Fragen mit englischen Gouverneuren und Distriktschefs gehabt habe, waren wir uns immer einig über die Fragen der Eingeborenenbehandlung, und der Ueberzeugung, daß Deutsche und Engländer von einander lernen können. Und nun auf einmal haben dieselben englischen Kolonialbeamten ihre Ueberzeugung dahin geändert, daß „den Deutschen die Verantwortung für die Erziehung der Eingeborenen nicht anvertraut werden kann.“ Das haben diese Kolonialbeamten

nmehrs aus freien Stücken behauptet, ihre Auslagen muß man ihnen abgepreßt haben, wir haben bestellte Arbeit, haben Vertrag vor uns.

Man frage einmal die sämtlichen Gouverneure der fünfundneunzig englischen Kolonien, die es vor dem Kriege gab, ob die Vorjuren der kolonialen Betätigung in allen diesen Kolonien nicht mit Blut bestetigt gewesen sind (Schanti, Sudan, Natabele, Australien, Varen-Staaten).

Die gleiche Frage richte man an die Franzosen (Madagaskar, Tontina, Afrika) oder sogar an die Japaner (Formosa). Diese alle wissen ganz genau, daß die Anfangsperioden der Besitzstandssicherung gegen Eingeborene, die sich auflehnen, nicht maßgebend sind zur Charakterisierung eines „kolonialsystems“; wenn auch wir diese Entente-Methode anwenden wollten, so könnten wir ganze Völker mit genau demselben pharisäischen Gefasel gegen die gemäßigten Regierungen und Völker füllen.

Poincaré in Abwehr gegen Macdonald.

Paris, 28. Jan. (Drahtber.) Es ist jetzt bekannt, daß die unerwartete Unterredung zwischen Poincaré und dem belgischen Minister des Neuhern Jaspas am Samstag ihre Ursache hat in einer langen Unterredung, die der belgische Botschafter in London mit dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald hatte.

Diplomatie alten Stiles als den besten Weg zur Erhaltung des europäischen Friedens. Man erwarte sogar, daß er demnächst versuchen werde, die kleine Entente durch einen Vertrag mit Belgien zu binden, der durch eine militärische und eine neue Handelskonvention zwischen Frankreich und Belgien ergänzt würde.

Nach einer Meldung der Chicago Tribune soll der belgische Außenminister Jaspas bei der Besprechung mit Poincaré sich erboten haben, nach London zu reisen, um mit Macdonald im Namen der Besiegungsmächte des Ruhrgebietes zu verhandeln. Man nehme an, daß Poincaré diesen Schritt für unnötig gehalten habe.



Beziehen Sie das

Karlsruher Tagblatt

als Badische Morgenzeitung

die führende Zeitung Badens

mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ und mit zahlreichen Beilagen.

Besonders gepflegtes Feuilleton.

Ständig erweiterter Nachrichtendienst bis in die frühen Morgenstunden.

Monatlich 2.60 Mk.



Poincarés Bilanz.

In der auswärtigen Politik Frankreichs bereiten sich zweifellos große Entscheidungen vor. Schon die ersten Tage der französischen Kammerberatung haben gezeigt, daß der Frankfurter außerordentlich folgenschwere politische Entscheidungen nach sich zieht.

Die französische Kammermehrheit und Herr Poincaré sind auf Beibehaltung und Verderb miteinander verbunden. Sie haben zusammen geschickt und müssen nun auch zusammen die Fehler büßen. An wachsender Einsicht fehlt es nicht.

Der Kohlentübel.

Von Julius Kreis.

Der Doktor Franz Hubrich und seine schöne elegante junge Frau gingen durch den klirrend kalten, weiß überfrachten Winterabend heim. Sie kamen vom Tee bei Geheimrats.

„Entzückend nicht, Franz“, hauchte die junge Frau aus ihrem Pelzwerk heraus. Nachdem sie so ihren Sinn, ihr Empfinden für Naturstimmlungen, fürs Schöne überhaupt, bekundet hatte, kam die junge Frau schnell zu dem, was ihr amüsanter, lieber und unterhaltender war, als die im allgemeinen doch langweilige Natur: zu den Menschen, zur Gesellschaft.

„Finstert du es nicht auch ein bißchen komisch, Franz, daß die Geheimrätin so ein faibles fürs Soziale hat?“

Er freute die Handflächen gegeneinander, lächelte ein bißchen verlegen, wie ein Bub, der sich über einen Streich verantworten soll und sagte dann: „Entschuldigung bitte — ich mußte — ich konnte die Frau mit den schweren Küssen.“

„Ein Hanswurst!“ sagte Hubrich etwas ärgerlich. „Ein Pojeur und Schönredner, dem es nur um den Eindruck zu tun war, um sonst nichts.“

Sie waren an ihrem Haus angelangt. — Aus dem Jahr strömte ihnen behagliche Wärme entgegen. — Auf dem zweiten Treppenaufgang trafen sie auf die jugendliche des Oberleitnants Friedberger vom vierten Stock. Das alte dürre Weibchen schlepte zwei große Eimer voll Kohlen und ihr Atem ging schwer aus dem wolkigen Umhang herauf.

„Aber Herr Doktor! Na — dies braucht's durchaus net! Aber na, Herr Doktor! Und Sie machen' Casna O'wand voll vom Müßi und überhaupt...“

Geld selbst zu holen. Wo ist dieses Geld geblieben? Das ist die unausbleibliche Frage, mit der die Wähler den Abgeordneten entgegen-treten werden, wenn in Kürze die Wahlen sind. Diese peinliche Frage wirft ihre Schatten voraus. Aber trotz der wachsenden Erkenntnis ist der Wille zur Einsicht noch lange nicht da.

Niederlage der Französischen bei den Wahlen im Saargebiet.

Saarbrücken, 28. Jan. Die Wahlen zum saar-ländischen Landesrat sind ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung scheint im allgemeinen etwas größer gewesen zu sein als bei den letzten Wahlen. Aus zehn jetzt vorliegenden Teilergebnissen ist ersichtlich, daß die saarländische Landespartei (Partei der Franzosenfreunde) sehr stark zugenommen hat.

Der Separatistenerror in der Pfalz.

Speyer, 28. Jan. Die Separatisten haben das hiesige Bezirksamt, das bisher als einziges pfälzisches Bezirksamt von der Befehung durch die Separatisten verlohren geblieben war, besetzt, weil sich der Vorstand des Bezirksamts geweigert hatte, dem „Oberkommandierenden der separatistischen Truppen“ die Schlüssel auszuliefern.

Die Muffen.

Bei der Palzreise des englischen General-konjuls Elive sprach in Reiskab a. H. unter anderen Vertretern der Einwohnerhaft auch ein einfacher biederer Mann mit Namen Sauer für die Gewerkschaften. Seine Ausführungen, bei denen er einerseits kein Blatt vor den Mund nahm, andererseits aber auch der Stimmung seiner Mitbürger überzeugenden Ausdruck gab, machten auf den Engländer nicht- und merkbaren Eindruck.

Elive: Wissen Sie, woher die Separatisten die Geldmittel haben?

Sauer: Herr! Woher sie ihr Geld haben, weiß ich nicht. Aber das weiß ich, daß sie am Anfang nur mit Frankan bezahlten.

Elive: Man sagte mir, es gäbe in der Pfalz auch Leute, welche eine Vöstrennung von Bayern, also einen autonomen Staat im Rahmen des Reiches wünschten. Können und wollen Sie mir darüber etwas berichten?

Sauer: Herr! Ja — die gibt's. Aber viele nicht. Das sind eben Ansichtsfragen! Der eine denkt so und andere wieder anders.

Elive: Und wie denken Sie? Sauer (nach kurzem Besinnen): Herr! Das will ich Ihnen mit einem Beispiel erklären. Ich für mein Teil meine ungefähr so: Ein Mann verliert seine Frau. Ein plötzlicher Tod entreißt sie ihm. Sein kleines Mädel meint und kammert um die Mutter. Da tröstet es der Vater und sagt: „Sei nur ruhig, mußt net grolne. Ich schaff dir eine andere Mutter.“ Und er geht hin und heiratet wieder. Das kleine Mädel aber denkt: Was ist an meiner richtigen Mutter gehabt hab', das weiß ich, was ich an meiner Stiefmutter krieg', das weiß ich nicht. Ich wollt', meine Mutter wär bei uns geblieben!

Zur Strafprozessreform.

Berlin, 28. Jan. Die demokratische Reichstagsfraktion hat am Samstag beschloffen, an die Reichsregierung das Ersuchen zu richten, in einem alsbald einzubringenden Gesetzentwurf die Rechtsgarantien wieder herzustellen, die durch die strafprozessualen Reformvorhaben des Reichsjustizministers Emminger beseitigt worden sind. Der Gesetzentwurf soll im wesentlichen folgenden Wortlaut haben:

§ 1. In § 11 Absatz 2 der Verordnung über die Reform des Strafprozesses soll es heißen statt 2 Berufsrichter und 2 Schöffen: 3 Schöffen und 2 Berufsrichter.

§ 2. Der § 12 der Verordnung erhält folgende Fassung: „Das Schwurgericht besteht aus einem Richter als Vorsitzenden und 6 Geschworenen.“ Die Geschworenen entscheiden über die Schuld und die Straffrage und treffen alle während der Hauptverhandlung vom Gericht zu erlassenden Entscheidungen. Der Vorsitzende leitet ihre Beratungen und Abstimmungen, nimmt aber an der Abstimmung selbst nicht teil.

§ 3. Die Urteilsgründe sollen in der Regel eine knappe Darstellung des tatsächlichen und rechtlichen Ergebnisses der Hauptverhandlung enthalten, die für die Entscheidung maßgebend sind. In einfachen Fällen genügt die Angabe der festgestellten Tatsachen, in denen die gesetzlichen Merkmale der strafbaren Handlung gefunden werden, und des angewandten Strafgesetzes, bei Freisprechung die Bezeichnung der tatsächlichen Vorgänge. Eine Bezugnahme auf den Eröffnungsbeschluß oder bei einer Neuverhandlung oder Berufungsverhandlung auf das Urteil in der Vorinstanz ist zulässig.

Weiterhin hat die demokratische Fraktion einen Antrag Schiffer-Fischer angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, darauf zu halten, daß in Zukunft auch vorübergehenden Verminderungen wesentlicher Rechtsgarantien vermieden und die jetzt angeordneten Beschränkungen der Beweisaufnahme in Strafsachen möglichst bald wieder beseitigt werden.

Zahnpasta selbst zu bereiten!

Wenn Sie die nasse Zahnhürte in Dr. Bahrs' Zahnpulver Nr. 23\* einstauchen, bereiten Sie sich selbst frische aromatische Zahnpasta, welche die Zähne blendend weiß erhält und im Gebrauche außerordentlich sparsam ist. — In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

reitschaft weißt du, die läßt sich mit Geld und Geben nicht abwanden. Da heißt's unter Umständen ohne Wenn und Aber zapuden. Man muß sozusagen von Herzen helfen. Aus geradliniger früher Menschlichkeit. Ohne Publikums. Im großen wie im kleinen. Das mit dem Kohlentübel ist ja freilich eine ganz wichtige Angelegenheit — aber vielleicht verweist du mich jetzt: der Aus, den man sich da gibt — die Hilfsbereitschaft des Augenblicks — das ist's!

Die junge Frau dachte nach. Dann umharrte sie stürmisch ihren Mann und gab ihm einen Kuß. „Natürlich Mandi! Jetzt verheiß ich dir! Aus geradliniger Menschlichkeit...“

Joachim Kesselbed.

Zur 100. Wiederkehr seines Todesstages am 29. Januar.

Nicht Kolberg allein, die Heimatstadt, wird dieser Tage trauernd und stolz ihres aufrechten Sohnes gedenken. Aus ganz Deutschland werden Kränze für den guten alten Kesselbed am Gneisenau-Kesselbed-Denkmal in Kolberg niedergelegt werden. Überall in der Welt, wo wir ein Deutscher lebt, kennt man den Namen, und man wird ihn ebenbürtig vergessen wie etwa die Namen Sendits, Jelen oder Wülfher. Man wird ihn verehren noch bis in späte Jahrhunderte — weniger als den tapferen Soldaten und Führer, weniger als den unerjrochten Seefahrer, sondern vor allem als den treuen, schlichten und so charakteristischen Menschen.

Joachim Kesselbed hat keine eigene Biographie geschrieben. Ihre Anlage allein schon gibt den Schlüssel zu seinem Charakter. Wie er seine Person in diese Lebensbeschreibung rückt, wie er die Tatsachen sprechen und bezeugen läßt, wie er die eigene Perion um seiner selbst willen niemals hervortreten und sie immer nur dann ein-

Deutsches Reich

Ausweisungen Reichsdeutscher aus Polen.

Berlin, 28. Jan. (Drahtber.) Nach Meldungen Kaiserlicher Blätter hat das polnische Ministerium des Innern die Ausweisung von je 150 reichsdeutschen Familien aus den Bezirken Posen und Komornen als Repressalie für die angebliche Ausweisung polnischer Wanderarbeiter aus Westpreußen, sowie die Ausweisung 14 weiterer reichsdeutscher Familien als Repressalie für die Ausweisung von polnischen Staatsangehörigen aus Bayern angedroht.

In Westpreußen sind Ausweisungen im eigentlichen Sinne des Wortes nicht erfolgt worden. Vielmehr ist der Rückkehrwunsch für ausländische Wanderarbeiter in einer gemilderten Form durchgeföhrt worden, wovon etwa 1500 Wanderarbeiter betroffen worden sind.

Das Maß des Abbaues.

Berlin, 28. Jan. (Drahtber.) Entgegen einer Pressemeldung, welche die Behauptung aufstellte, daß im Reichsfinanzministerium eine Erhöhung des Satzes der abzubauenen Beamten auf 35 Prozent geplant werde, hören die Blätter von unternichteter Seite, daß diese Meldung nicht wahr ist.

Streikabstimmungsverbot in Sachsen.

Dresden, 28. Jan. (Drahtber.) Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hatte für Sachsen eine Urabstimmung über die Verordnungen des Reichsverkehrsministers, in der der Abstimmungsfrage aufgegeben wird, für Sonntag eingeleitet.

Verhaftung von Nationalsozialisten in Nürnberg.

München, 28. Jan. In den letzten Tagen wurden mehrere Führer der Nationalsozialistischen Partei in Nürnberg in Schutzhaft genommen und nach Landsberg überführt.

Wahlflugblätter in Thüringen unter Jenuf.

Berlin, 28. Jan. (Drahtber.) Der in Thüringen erscheinende Wahlaufruf der Vereinigten Deutschen Volkischen Partei hat erweckt, daß eine zu sehr an dem Wortlaut haftende Auslegung der Erklärung der Reichsregierung, wonach Wahlflugblätter die Genehmigung nur dann zu verweigern ist, wenn sie auf einen ge-

waltfamen Umsturz hinwirken, der Aufrechterhaltung der Ordnung nicht immer gerecht wird. Der Inhaber der vollziehenden Gewalt hat demgemäß das Verbot von Wahlflugblättern verfür und die Militärbehörden angewiesen, auch an Wahlflugblättern einen möglichst strengen Maßstab zu legen, der die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung unter allen Umständen gewährleistet.

Badische Politik

Die Strompreisberechnung des Badenwerks.

Der Landständische Ausschuss nahm eine Entscheidung an, die sich mit der Strompreisberechnung des Badenwerks für die ganz kleinen Motoren von zwei Pferdestärken und weniger, beschäftigt. Das Ministerium soll die kleinen Betriebe in dieser Hinsicht erneut prüfen und bis zum ersten April abschließend berichten.

Ein verhängnisvoller Rechenfehler?

Die „Neue Badische Landeszeitung“ in Mannheim veröffentlichte dieser Tage eine Zuschrift, die sich mit der Summe von 16 Millionen Goldmark befaßt, die der badische Staat für die Zeit vom 15. November 1923 bis 31. März 1924 in seinem Ausgabeplan einacstellt hat.

Die Arbeitslosenunterstützung fällt in die Zuständigkeit des Arbeitsministeriums. Es ist bedauerlich, daß der Etat über die Berechnungen, die dem großen Ausgabeplan zugrunde liegen, keine Auskunft gibt.

Der Offenburger Oberbürgermeister Holler wieder im Amt.

Offenburg, 28. Jan. Der aus dem Gefängnis entlassene Oberbürgermeister Holler ist am Freitag wieder hier eingetroffen und von dem gesamten Stadtrat und den städtischen Beamten begrüßt worden.

Berschiedene Drahtmeldungen

Notgeldfälligkeiten.

Berlin, 28. Jan. (Drahtber.) In der „Post“ wird als Ursache des Aufwuchs des preussischen wertehändigen Notgeldes das Aufstehen von Fälligkeiten bezeichnet.

170 Falschmünzer allein in Berlin festgenommen.

Berlin, 28. Jan. Wie die Blätter mitteilen, sind im Laufe des Jahres in Berlin nicht weniger als 170 Personen wegen der Herstellung

und Veranschaffung falscher Geldscheine festgenommen worden. 73 Personen wurden sofort der Untersuchungshaft zugeführt.

Das Waldschneefwerk in Betrieb.

München, 28. Jan. Nach fünfjähriger Bauzeit ist nunmehr die Großwasserkraftanlage des Waldschneefwerkes ihrer Vollendung zugeführt worden, so daß am Samstag mit der Kraftzeugung eingeleitet werden konnte.

Eine Schülerhilfsaktion der Westschweiz.

Bern, 28. Jan. Das letzte Laane in Lausanne versammelte Zentralkomitee des Mouvement de la jeunesse suisse romande hat sich entschlossen, seine in den Kantonen Waadt, Gené und Neuchâtel unter den Schülern jeden Alters nach vielen Tausenden zählenden Mitglieber für die Errichtung und den Unterhalt während mindestens dreier Monate einer Suppenkitchen für 500 Kinder in einer süddeutschen Stadt zu mobilisieren.

Die Hilfsaktion des Papstes.

Berlin, 28. Jan. Nach einer Meldung der „Zeit“ hat der Papst sämtliche Nuntien und durch diese auch die Bischöfe aller Länder zu einer großen Hilfsaktion für die Notleidenden in Deutschland aufgefordert.

Die französisch-russischen Beziehungen.

Paris, 28. Jan. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, ist der bisherige Handelsvertreter der Sowjetregierung in Paris, Stobolew, angewiesen worden, sämtliche von ihm geschaffenen Einrichtungen in Paris aufzulösen.

Bunte Chronik

Ein seltsamer Unglücksfall. Ein Unglücksfall, der wohl auch in großen Städten zu den größten Seltenheiten gehören dürfte, hat sich in München auf dem Konradplatz ereignet.

Opfer der Stürme. Aus Drombeim (Holland) wird gemeldet: Während eines orkanähnlichen Sturmes sind in der Nacht zum Sonntag mehrere Fischerboote in den Fischgründen verunglückt.

Ein furchtlicher Doppelmord. Nach einem Festgelage wurde in der Nacht auf letzten Mittwoch im Städtischen Schwabach bei Nürnberg der 21 Jahre alte Arbeiter Rüst erlöten und seine Geliebte, die gleichaltrige Kellnerin Anna

Obermeier, beide von Nürnberg, auf bestialische Weise ermordet. Als Täter wurde der Hausierer Martin Stettinger aus Effenhausen bei Walsferburg, zeitweise auch in Nürnberg wohnhaft, der am Nachmittag nach der Tat einen Selbstmordversuch machte, indem er sich vor einen Zug warf, ermittelt und in verletztem Zustande in das Nürnberger Krankenhaus eingeliefert.

Ein Auto im Eis eingebrochen. Auf der Havel bei Schildhorn brach ein Automobil ein, das eine Fahrt auf dem Eis unternommen hatte; es verlor an einer nur mit einer dünnen Eisschicht bedeckten Stelle.

Farbige Franzosen erfroren. Aus Limburg, wo die französischen Besatzungstruppen zum großen Teil aus Marokkanern usw. bestehen, wird in Blättern mitgeteilt, daß eine ganze Anzahl der in der Gegend um Dyrer gefangen sind.

Sport-Spiel

Wintersport.

Deutsche Skimeisterschaft 1924.

Die Teilnahme an der Deutschen Skimeisterschaft 1924, mit deren Durchführung der Schwäbische Skiclubverband beauftragt worden ist, wird bis 4. Februar in Jann stattfinden.

Deutsche Bobmeisterschaft in Schirke.

Bahnlänge 2000 Meter. Gute Bahnverhältnisse. 60 Teilnehmer. 1. Dr. Moro-Winterhortsverein Albstadt 3:39.2, 2. Tidhols-Hamburg 3:40.2, 3. Hugo Pfau-Schirke 3:40.8.

Deutsche Bobmeisterschaft in Dobin.

Bahnlänge vom Oberlauf der Havel. Bahnlänge 2150 Meter. Damen-Einricher: 1. Fr. Schmitz-Dobin 2:45, 2. Fr. Wehe-Stian 2:45.6; Herren-Einricher: 1. S. Breite-Präsidenten im Alpen-Club 2:32.5, 2. Hender-Neudorf 2:35.5; Doppelreiter: 1. Lorenz und Pöschel-Neudorf 2:34.6, 2. Lude und Wiltner-Neudorf 2:39.6.

Fußball.

Kreisliga. Die 1. Mannschaft des V. f. V. Gröden spielte am letzten Sonntag in Birkenfeld und unterlag dort der 1. Mannschaft des VfL Birkenfeld mit 1:2 Toren.

Worte der anderen.

„Sich brutal auf seinen Gegner zu stürzen, um Reparationen zu erlangen, ohne ihm Gelegenheit zu geben, sie selbst zu leisten, ist das Betragen von wilden, nicht zivilisierten Menschen, welche die Rechte der Gerechtigkeit mißachten.“

Charles Fernin.

„Gefesse der christlichen Gesellschaft.“

springen läßt, wo Pflicht oder Herz es gebieten, das zeichnet seine Natur so deutlich, wie kaum ein anderer es vermocht hätte. Der gute, stets hilfsbereite, das Vaterland über alles stellende Mensch leuchtet aus jeder dieser Zeilen. Nettelsbeck ist während der Belagerung Kolbergs im napoleonischen Krieg nicht Bürgeradvokat geworden, weil er der militärisch tüchtigste, sondern weil er der zuverlässigste Bürger Kolbergs war.

Als der kleine Joachim, der am 20. September 1738 in Kolberg geboren war, von seinem Vater, dem ehrjähren Brauer in Kolberg, mit 15 Jahren als Schiffsjunge in Begleitung des Oheims auf die erste Fahrt nach Amsterdam geschickt wurde, war der Stolz und die Freude des Jungen kaum zu dämmen.

wird er königlich preussischer Schiffskapitän, erzieht in Kolberg eine Navigationschule, geht wieder einmal nach Vissaden und Amsterdum und läßt sich 1788 als Bierbrauer und Branntweinbrenner in Kolberg nieder.

Im Landes-theater ging am Sonntag „Die Zauberslöte“ vor einem frohgestimmten Hause wieder in Szene. Kapellmeister Wilhelm Schweppé, auf dessen Schültern zurzeit die ganze Last der musikalischen Leitung ruht, vermittelte auch diese Mozartoper mit seinem Verständnis für die Eigenart des Wertes.

Theater und Musik

Am Landes-theater ging am Sonntag „Die Zauberslöte“ vor einem frohgestimmten Hause wieder in Szene. Kapellmeister Wilhelm Schweppé, auf dessen Schültern zurzeit die ganze Last der musikalischen Leitung ruht, vermittelte auch diese Mozartoper mit seinem Verständnis für die Eigenart des Wertes.

viata“ wieder Triumph gefeiert hatte, trat auch in der Partie der Königin der Nacht in Erscheinung. Mit seinem Humor und prächtiger Stimme gab Rudolf Weyrauch den Papageno; in Anna Pys hatte er eine famose Partnerin.

Tageszeiten der Liebe und Winter Abend im Konzerthaus. Den „Scampolo“ von Dario Nicodemus haben wir vor Berlin gehabt, die heutzutage seltene Plauderei vom Moran.

lich gemint haben, glauben wir schon alles erschöpfend gesagt zu haben! Die drei kurzen, lebenswürdigsten Szenen unterhalten prächtig und erzielen herzlichen Beifall.

Außer diesem lehrreichen Beispiel aus der ars amandi gab es noch einen bunten Teil, den Felix Baumbach, der Wielandwaise, in originellem Ton nach Art des Budenauerstübers übermütig leitete.



Aus dem Stadtkreise

Ein schwerer Raubüberfall in Magau.

Am Samstag Abend gegen 9 Uhr wurde in Magau in der Wohnung des dortigen Gutspächters Max Bollmer ein dreifacher Raubüberfall ausgeführt. Fünf Personen mit schwarzen Masken und ebenfalls Handschuhen drangen um diese Zeit in die Wohnung Bollmers und hielten den dort Anwesenden langläufige Selbst-

Melchior Burger, unerwartet rauch aus seinem arbeitsgeübten Leben gerissen wurde. Die Bürgervereinsleitung und mit ihr die Wehrmacht verlor in dem Heimgangenen einen ansehnlichen Freund, charaktervollen Mitbürger, dem sie jederzeit ein treues Andenken bewahren wird. Viele Jahre war er den Bürgern der Wehrmacht ein treuer Berater und allen ein aufrichtiger Freund.

Eine hochbetagte Frau. Die Witwe des viele Jahre hier wirkenden Hauptlehrers Fischer, wohnhaft bei ihrer Tochter in der Gartenstadt, vollendet heute in jenseitiger Körperlichkeit wie gewöhnlich ihr 92. Lebensjahr. Der Wirklich „alten“ und treuen Abonnentin unsere herzlichsten Glückwünsche.

Vom Erkennungsdiens bei Landespolizeiamt Karlsruhe. Die datalistische Abteilung des Erkennungsdiens konnte im abgelaufenen Jahr ihre Fingerabdrucksammlung um 12799 Blätter vermehren. Vom Erkennungsdiens selbst wurden in der Berichtzeit 2361 Personen, von den Aufnahmestellen im Lande 9414 Personen datalistiert. Von außerdeutschen Stellen gingen der Sammlung Fingerabdruckblätter von 1024 Personen zu. Reichlich von Personen, die unrichtige Personalien führten, erfolgten in 88 Fällen im Fingerabdruckverfahren, in 122 Fällen in Verbindung mit anderen Stellen. Die Fingerabdrucksammlung enthält jetzt von insgesamt 28210 Personen Fingerabdruckblätter. In der Lichtbildabteilung wurden 2681 Personen erkennungsdienslich behandelt. Ferner wurden an 14 Lokorten 64 Aufnahmen, von 4 unbekanntem Zeichen 11 Aufnahmen und von 60 Personen Reproduktionen, dazu 875 Abzüge, von Finger- und Fußabdrücken 108 Aufnahmen und 1077 Abzüge hergestellt. Dazu kommen eine Reihe anderer photographischer Arbeiten (Stechdiagnostik, Schriftvergleiche, Vergrößerungen u. a.). An den Lokorten wurde der Erkennungsdiens in 108 Fällen gerufen. Dadurch und auf dem Wege der Vernehmung von Fingerabdrücken, die von ausländischen Staatsanwaltschaften einlangen, konnten in mehreren Fällen die Täter unmittelbar festgesetzt werden. Für sachdienliche, besonders wertvolle Gutachten, wurde wiederholt auf Grund der vereinbarten Arbeitsgemeinschaft die Mitarbeit der Technischen Hochschule in Karlsruhe erfolgreich in Anspruch genommen. Die seit Oktober 1922 errichtete Nachrichtenstelle für Vermisste und unbekannt Tote wurde im Berichtsjahr weiter ausgebaut. Die Einrichtung, die in 474 Fällen in Tätigkeit treten mußte, hat sich gut bewährt. Eine außerordentlich rasche Entsendung hat die erst seit März 1923 beim Erkennungsdiens eingerichtete Haarenpoststelle angenommen. Die Einführung eines polizeilichen Personalblattes für Haaren und nach Haaren wandernde Personen hatte eine rege Tätigkeit in der Bekämpfung des Haarenunwesens zur Folge, das im Grenzland Baden nach dem Kriege sich besonders stark bemerkbar gemacht hatte. Den vom Erkennungsdiens geführten Sammlungen und Karteten wurde neuerdings auch eine Vertriebsart angegliedert. Das läßt erkennen, daß nicht nur an dem weiteren Aufbau und der Verwirklichung der Einrichtungen des Erkennungsdiens unablässig gearbeitet wird, sondern daß auch die Erwartungen hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Stelle durch deren an Umfang und Ersfolgreichkeit bisherige Tätigkeit gerechtfertigt werden.

Zur Errichtung der Arbeitsgerichtskammer. Der Arbeitsminister hat mit Zustimmung der in Betracht kommenden Bürgermeisterämter verfügt, daß für alle Einzelgewerbetreibende, für die früher die Schlichtungsausschüsse zuständig waren und die nach der Neuordnung nicht vor ein Gewerbe- und Kaufmannsgericht gebracht werden können, „Arbeitsgerichtskammern“ errichtet werden. Für den Schlichtungsausschichtsbezirk Karlsruhe sind folgende „Arbeitsgerichtskammern“ in Karlsruhe, Durlach, Forstheim, Bruchsal und Baden-Baden errichtet.

Ueber die Zuständigkeit der Karlsruher Kammer wird angeordnet: Für die Arbeitsnachweisbezirke Karlsruhe, Bruchsal und Narsatt, sofern auf Arbeitsnennungen nur Handlungsschreibern und Handlungsschreibern beteiligt sind und die Zuständigkeit des Kaufmannsgerichts Karlsruhe nicht schon anerkannt worden ist, sowie für die übrigen Einzelgewerbetreibenden des Arbeitsnachweisbezirks Karlsruhe — mit Ausnahme des früheren Amtsbezirks Durlach, für dessen Streitfälle das Gewerbegericht Durlach zuständig ist. Es müssen also alle Einzelgewerbetreibenden aus dem Arbeitsnachweisbezirk Karlsruhe — mit Ausnahme des früheren Amtsbezirks Durlach — die in das Zuständigkeitsgebiet des Gewerbegerichts fallen, und die Einzelgewerbetreibenden aus den Arbeitsnachweisbezirken Karlsruhe, Bruchsal und Narsatt, die in das Gebiet des Kaufmannsgerichts fallen, beim Gewerbegericht bzw. Kaufmannsgericht (Arbeitsgerichtskammer des Schlichtungsausschusses Karlsruhe) in Karlsruhe einmündet werden. Vorstehende (sachliche) Stellung. Vorstehende des Schlichtungsausschusses (Karlsruhe) sind: Stadtrechtsrat Reunum und Rechtsanwalt Dr. Edwin Müller, beide in Karlsruhe.

Todesfall. Aus der Bürgervereinsleitung der Wehrmacht Karlsruhe wird mitgeteilt, daß ihr 1. Vorsitzender, Bugführerleibhaber Johann

Prozent des Hauptunterstützungssatzes pro Tag eingeführt, außerdem bei besonders guten und schwierigen Leistungen eine Prämie von täglich fünf Prozent festgelegt.

Sozial- und Kleinrentnerfürsorge. Die Reichsrichtzahl, die der Berechnung der Unterstützungen für die erste Februarhälfte für die Sozial- und Kleinrentner auf Grund der Verordnung vom 14. August 1923 zugrunde zu legen ist, beträgt nach dem Stand vom 21. Januar d. J. 1080 Milliarden.

Die Auslandshilfe des Deutschen Noten Anzeiges. Der Gesamtwert der vom Deutschen Noten Anzeig im letzten Vierteljahr 1923 vermittelten Auslandshilfsleistungen erreicht die außerordentliche Summe von sechs Millionen Goldmark. Der herzliche Dank des deutschen Volkes ist den ausländischen Gebern sicher.

Die Besserung der Arbeitsmarktlage in Baden hat auch in der vergangenen Woche weitere Fortschritte gemacht. Die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen sank um über 2000, die Zahl der kurzarbeitslos um rund 1000. Vor allem zeigt die metallverarbeitende Industrie eine weitere Besserung. In der Textilindustrie ist keine Veränderung eingetreten. Die Tabakindustrie zeigt weiterhin lebhaften Geschäftsaufschwung. Nur im Baugewerbe ist die Arbeitsmarktlage schlecht. Bei den kaufmännischen Anstellungen ist Nachfrage nach Reisenden und Vertretern vorhanden.

Festgenommen wurden: ein Kaufmann von Sinsheim und ein Kaufmann von hier wegen Diebstahls, ein Kaufmann von Demangen und ein Fabrikarbeiter von Walldingen wegen Unterschlagung.

Das Marionettenballett im Künstlerhaus spielte am vergangenen Samstag und Sonntag Otto Schöbrodt „Frosch und Frosch“. Der Gesangschor hatte dieses beliebte Märchen schon vor drei Jahren auf der damals noch kleineren Bühne zu sehen, der wird erkannt über die beherzende Wirkung des reizenden Stüfkes auf der letzten, größeren Bühne. Die Mäuren kommen in dem himmelsternen Verführertraum erstklassig besser zur Geltung. Eine unmittelbare und lebensstarke Wirkung geht von den prächtigen Bildern aus. Die schillernde Szene Gullösch, der sonntägliche König Sorenstein, das sorglos unbefürchtete Prinzeßlein Schuppenhäutchen, die herrlichen Soubasse Verlobung, der liebeskrank Bräutigam, die alle haben eine raumfüllende Wirkung, um die sie nachher Schauspieler beneiden könnte. Von besonderer Wirkung ist die Parteinie im Mondschein mit dem ersten Reue am Brunnentisch. Wie zu erwarten stand, war der Schöbrodt „Frosch und Frosch“ speziell am Sonntag bei ansehnlichem Hause ein voller Erfolg. Die Vorstellung wurde von Groß und Klein mit beständigem Beifall bedacht.

Todesfälle. 25. Jan.: Luise Dörner, alt 54 Jahre, Ehefrau des Eisenbahnbediensteten Franz Dörner; Dorothea D., alt 57 Jahre, Ehefrau des Nachschichters Jakob D., alt 26. Jan.: Stephanie Schürch, alt 82 Jahre, Witwe des Webers Eduard Schürch; Alfred, alt 3 Jahre, Vater Anton Leibold, Müller; 27. Jan.: Emilie Lieb, Hausfrau, ledig, alt 71 Jahre; Franz Bischof, Schneidermeister, Witwer, alt 73 Jahre; Karoline Santo, alt 78 Jahre, Witwe des Betr.-Sekr. Wilh. Santo; Barbara Gagensberger, alt 80 Jahre, Witwe des Malermeisters Johann Gagensberger; Friederike Bauer, alt 76 Jahre, Witwe des Werkmeisters Ludwig Bauer.

Gerichtssaal

Ein Prozeß wegen unerlaubter Ausfuhr. — Karlsruhe, 26. Jan. Vor dem Richtergericht, das gestern zum erstenmal ohne Schöffen, nur mit einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern tagte, hatte sich der Sägewerksbesitzer und Holzgroßhändler Karl Friedrich Dittler aus Karlsruhe wegen unerlaubter Ausfuhr zu verantworten. In der Verhandlung war der Vertreter bei der Außenhandelsstelle in Berlin Dr. Krüger als Sachverständiger geladen. Nach der Anklage hat sich Dittler, obwohl er von der Außenhandelsstelle in Berlin Ausfuhrbewilligungen in sehr reichem Maße bekam, noch fremde

Ausfuhrbewilligungen veräußert und viele Wagenladungen Holz nach Frankreich, Holland, Schweiz und Italien ausgeführt. Der Angeklagte, der vor dem Kriege die väterliche Schreinerei in Karlsruhe betrieb, war während des Krieges durch Kriegslieferungen hochgekommen und hatte im Jahre 1917 ein großes Sägewerk in Neuenbürg erworben. Nach dem Kriege nahm dieses Geschäft einen sehr großen Umfang an. Als erschwerend wurde dem Angeklagten zur Last gelegt, daß er falsche Schlussabrechnungen nach Berlin sandte und dadurch die Reichsabgabe niedriger war. Eine Angehörige bei Dittler, die darüber gehört wurde, machte derartige Angaben, daß der Vorsitzende diese Rechnungslegung als einen großen Schwindel bezeichnete. Der Angeklagte machte demgegenüber geltend, daß er bei der Holzabfuhr nach Frankreich auch sehr viel Geld verloren habe, da zwei Firmen bankrott gingen. Im allgemeinen war der Angeklagte gefähig.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und 5000 M Geldstrafe. Das Gericht verurteilte Dittler zu drei Monaten Gefängnis und 5000 M Geldstrafe und zu den Kosten des Verfahrens. Das Urteil wird im „Badischen Beobachter“, „Karlsruher Tagblatt“, im „Volksfreund“ und im „Enztäler“ auch amtlich veröffentlicht.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß Dittler die Strafbarkeit seiner Handlungen gewußt habe. Die Verhandlungen haben den Beweis dafür erbracht, daß er eine ungeheuer große Zahl von Eisenbahnladungen mit hohem Gewinn ausgeführt habe. Der Angeklagte sei fruchtlos vorgegangen. Die Außenhandelsstelle sei von ihm gefälscht worden. Als die Reichsregierung begann, sei Dittler reich geworden. Das Gericht habe aber trotzdem mildernde Umstände zugebilligt, weil Dittler nicht in dem üblichen Sinn unter die Schieber zu rechnen ist, weil er sein Geld nicht verpraselt hat, sondern ein fleißiger Kaufmann ist.

— Mannheim, 28. Jan. Wegen Teilnahme an dem Steinbombardement auf die Schutzleute während der hiesigen Oktoberunruhen wurde der Metzger Karl Kolb zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

× Freiburg, 28. Jan. Vor der hiesigen Strafgerichtskammer hatten sich dieser Tage fünf Angeklagte wegen den Ausschreitungen in Vörrach zu verantworten. Es handelt sich um den 24-jährigen Handwerker Gottlieb Grethner von Hainingen, die 17 Jahre alte Fabrikarbeiterin Elsa Heinrich aus Burgen (Sachsen), den 23-jährigen Schneider Hans Leisinger aus Vörrach, den 23-jährigen Former Emil Vogt und den 19-jährigen Hilfsarbeiter Kurt Reule, beide aus Vörrach. Die Anklage lautete auf Landfriedensbruch. Die Vorgänge spielten sich am 14. September vor dem Kreisaußenbüreau ab und in den Wohnhäusern der Fabrikanten Vogelbach und König ab. Man hatte damals im Kreisaußenbüreau die Verhandlung wegen Erhöhung der Lohnbezüge durchgeführt. Der Gerichtshof erachtete die Voraussetzungen wegen Landfriedensbruchs, teilweise verbunden mit erschwerenden Umständen bei sämtlichen Angeklagten für vorliegend und verurteilte Grethner zu 10 Monaten Gefängnis, Leisinger zu 8 Monaten und Vogt zu 6 Monaten Gefängnis. Die Heinrich erhielt 5 und Reule 3 Monate Gefängnis.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 29. Januar 1924. Bad. Landesbühnen: 1. Sinfonieconcert, abends 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr. Städt. Konzerthaus: „Der deutsche Wald“, abends 8 Uhr. Musikisches Konservatorium: Vortrag von Dr. Carl Seifemer: Philologie und ihre Geschichte, abends 8 Uhr. Coliseum: „Die ewige Lampe“, abendliche 8 Uhr. Reizend. Lichtspiele: Neues Programm.

Berliner Kursbericht

Diese Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Table with columns for various stock categories: Versch. festverzinsliche Werte, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, etc. Each category lists specific stocks and their corresponding values.

Table with columns for various stock categories: Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, etc. Each category lists specific stocks and their corresponding values.

Table with columns for various stock categories: Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, etc. Each category lists specific stocks and their corresponding values.

Table with columns for various stock categories: Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, etc. Each category lists specific stocks and their corresponding values.

